

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

278 (23.11.1870) I. Blatt

Badische Landes-Zeitung.



Nr. 278. I. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 23. November

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Verailles, 16. Nov. (A. B.) Die Pariser Zeitungen erzählen allerlei interessante Kriegsgeschichten, deren sich die Deutschen bei ihren Belagerungsarbeiten bedienen sollen. Als z. B.: wenn sie eine neue Batterie errichten wollen, so weisen sie in unmittelbarer Nähe derselben einen Erdwall an, spicken denselben mit Kanonen und schießen von Zeit zu Zeit aus einer derselben, um das Feuer des Feindes auf die Scheinbatterie zu ziehen, deren übrige Geschütze nur aus mit Bronzepapier überzogenen Pappe bestehen sollen. Nachts jagen die Hunde, denen man Wärmemäntel überhängt, zu den französischen Vorposten hinüber, welche ihr Pulver an dem vermeintlich heranziehenden Feind verschwendeten. Auch besichtigten sie oft, wenn sie Schanzarbeiten ausführen, eine Laternen mehrere Ellen hoch an einem Pfahl, damit die feindlichen Geschütze in unschädlicher Entfernung über ihnen hinwegschlügen. — General Trochu hat den Oberbefehl über die dritte Armee, welchen er sich bisher selbst vorbehalten hatte, jetzt dem Divisionsgeneral Binoy übertragen. — Der General vom 12. Nov. spricht die Meinung aus, daß der Feind wahrscheinlich demnächst eines der südwestlichen Forts, vielleicht auch die Halbinsel von Gennevilliers, angreifen werde, um im Fall ihrer Einnahme von diesen Stellungen aus die Stadt zu beschießen. Die Mehrzahl der Pariser Blätter bezweifelt nicht, daß das Bombardement in den nächsten Tagen beginnen werde.

Verailles, 17. Nov. (A. B.) Nicht der Prinz Friedrich Karl mit den Seinen, sondern der Großherzog von Medlenburg mit den 48,000 Mann, die er befehligt, steht seit gestern in Rambouillet. In wenigen Tagen wird auch General von Manteuffel im Norden von Paris angelangt sein, und was Prinz Friedrich Karl anbetrifft, so wäre es gar nicht unmöglich, daß er in der Zwischenzeit sich von Stamps weiter südlich bewege, um sich die Befestigung von Orleans einmal genauer anzusehen. Im Grunde weiß nämlich das hiesige Publikum nicht genau, wozu eigentlich die französischen Truppen gekommen, welche jetzt, wie man sagt, 60,000 Mann stark zwischen Chartres und Dreux vereinigt stehen sollen. Glaubt man französischen Nachrichten, so wäre es weder die Loire-Armee, noch auch Bourbais — sondern Keratry und Charette an der Spitze des Bencher und Bretagner Landsturms, die da von Westen heranzurücken. — In militärischen Kreisen befragt man sich nicht wenig über die prophesirte Auslöse einiger Leberläufer, welche bis zum 20. d. M. für alle um Paris liegenden Deutschen eine neue Parthie am 24. d. M. in Aussicht stellen. Da man jedoch auch in Frankreich mit Wasser kocht und keine Suppe so heiß gegessen wird, als sie auf den Tisch kommt, so darf man annehmen, daß bei diesen Plänen, falls sie wirklich beabsichtigt sind, die Deutschen noch ein Wörtchen mitzusprechen haben werden. Auch der Hundesänger war in diesen letzten Tagen nicht ganz wohl. Eine leichte Erkältung zwang ihn, zwei Tage lang auf seinen täglichen Spazierritt zu verzichten. Jetzt ist er indes völlig wieder hergestellt.

Verailles, 17. Nov. Alle Blicke wenden sich gegen die Loire; dort wird die nächste Entscheidung fallen. Was eine Loirearmee bezieht, so schreibt man dem Journ. de Geneve, keinem Zweifel mehr. Seitdem v. d. Tann sich Orleans bemächtigt hatte, wußte man, daß die Armee in der Neubildung begriffen war; auf sie setzten die Pariser alle Hoffnung. Der Kronprinz von Preußen als Führer des 3. Heeres war durch den General wiederholt benachrichtigt, daß ein Angriff bevorstehe und daß er Orleans zu räumen vorziehe, da das Gelände durch Weinberge der Entwidlung der deutschen Reiterei durchaus unzulänglich sei. Am 8. Nov. verließ somit der General Orleans auf die Nachricht hin, daß der Feind bei Beaugency unterhalb Orleans Morgens 6 Uhr die Loire überschritten habe. Im Ganzen hatte er zu seiner Befestigung 3 Brigaden und eine zahlreiche Artillerie, etwa 17—18,000 Mann. Nordwestlich ging er durch den Ort Dimes dem französischen Heer entgegen. Am Morgen des 9. traf er in Coulmiers ein, wo er die Franzosen in Schlachtordnung vor sich fand. Sofort entspann sich von 7 Uhr an ein heftiges Artilleriegefecht, welches die Franzosen zwang, ihre ganze Streifenkraft zu entwickeln — 9 Brigaden, Linieninfanterie, mehrere tausend Mobilgardes, 7 Reiterregimenter. Letztere waren auf dem linken Flügel der Franzosen aufgestellt. Die bayerische Reiterei unter General Orff, in allen Punkten der französischen Überlegenheit, machte einen überaus glänzenden Angriff, war, ziemlich leicht, die französische Kavallerie über den Haufen und zwang sie, hinter dem Mittelpunkte der ganzen Aufstellung sich erst wieder zu sammeln. Aber auf dem linken Flügel der Bayern waren die Franzosen glücklich und brachten ihn nach 7 Angriffen zum Weichen. Zwei mit Weizenkörnern bewaffnete Körper, Regimente brachten den Franzosen besonders schwere Verluste bei; sie getödtet ja selbst 2000 Tode und verwundet 5. Abends gegen 5 Uhr bemerkte General v. d. Tann, daß er auf die Dauer der überwältigenden Anzahl von 70—80,000 Franzosen nicht länger die Spitze bieten könne und begann eine Rückzugsbewegung auf die Bahnlinie, welche Stamps mit Orleans verbindet. In Orleans fand General Aurelle etwa 8000 Verwundete und Kranke; die Gemeindebehörde hatte vor der Räumung der Bayern alle Vorgesetzten für eine gute Behandlung der Zurückgelassenen gegeben. General v. d. Tann erwartete in Comy den General Wittich mit der 22. Division, der von Chartres herbeieilte. Dort ließ er eine starke Garnison, denn diese Stadt, welche sich den Deutschen ohne Kampf ergeben hatte, steht bei der Rückkehr der Franzosen einer schlimmen Behandlung entgegen. Durch Chevreuse, südwestlich von Versailles, passierend, ist schon am 12. auch der Großherzog von Medlenburg mit der 17. Division und 3 Kavalleriedivisionen in Comy eingetroffen, so daß dort schon 50,000 Mann versammelt waren. Das französische Heer wagte nicht, diese Streifenkraft von der Front anzugreifen und läßt so dem Prinzen Friedrich Karl Zeit, heranzukommen. Heute ist die Vereinigung wohl vollzogen. Die französische Loirearmee hat ihre besten Tage offenbar schon verflüchtigt, aber sie hat sich am 9. vortrefflich geschlagen und man sieht der Entscheidung mit gespanntem Interesse entgegen. — Von Paris heraus ist gar nichts geschienen; Blätter wie der Français, Organ des Grafen Daru und des linken Zentrums, behandeln sogar einen „großen Ausfall“ als hoffnungsloses Uebing. Gestern hat man zum letzten Mal Schwärmer und Engländer aus Paris gelassen; von jetzt ab ist Graf Bismarck unerschütterlich. Binnen Kurzem müssen auf Befehl der Oberleitung der 3. Armee zahlreiche deutsche und fremde Beobachter Versailles verlassen, da man ihre Anwesenheit im Interesse der sich vorbereitenden militärischen Maßnahmen bedenklich findet.

Verailles, 20. Nov. Der geschätzte und ersuchte 20. November ist endlich angebrochen, aber wie bei fast allen lange vorher mit Vornahme angekündigten großen Feiern konnte die Vorstellung der eingetretenen unangenehmen Witterung wegen nicht stattfinden: keine Bartholomäusnacht, keine Metzerei, keine Beschließung, kein Sturm. In der Stadt war

gestern Abend von nichts weiter die Rede, als von der bevorstehenden Abschlechterei der Preußen, was allerdings unsere unerschrockenen Krieger nicht hinderte, bis zum letzten Schlage der Polizeistunde in den Cafes zu verbleiben; die verstärkten Reiter-Streitwagen, welche während der Nacht die Stadt durchzogen, bewiesen jedoch auf's Deutlichste, daß das tolle Gerücht selbst in den „höheren Kreisen“ nicht ganz ohne Eindruck geblieben ist. Im Laufe des gestrigen Tages wurde auch eine polizeiliche Thorcontrole eingerichtet, die aber mehr auf die allgemeine Sicherheit des Hauptquartiers, als auf die verunglückte Bartholomäusnacht abzielen scheint, denn, wie ich höre, haben die Controlobeamten (Prätorien Schutzeleute) die Anweisung, die Einwohner möglichst ungehindert zu lassen und ihre Haupttangen auf die „Bummler“ zu richten, welche etwa aus Deutschland herankommen sollten, um dem Einzug in Paris beizuwohnen. Welch väterliche Sorgfalt der Polizei, die augenscheinlich fürchtet, durch einen massenhaften Fremdenzug die Lebensmittel in dem ausgehungerten Paris noch mehr zu vertheuern! — Aurelle de Paladine, der durch den fähigen Planenmarsch von Orleans nach Dreux die Hofmannen der Franzosen neu belebt, ist bei näherem Zusehen auch nichts weiter, wie ein simpler Schüler der Napoleonischen Kriegskunst: statt den so genial begonnenen Vorstoß gegen den Rücken des Einschließungsheeres vor dem Mont Valerien zum siegreichen Ende zu führen, zieht er es nach dem Vorbilde Mac-Mahon's und Bazaine's vor, seine Armee in kleinen Abtheilungen aufzubrechen zu lassen. Soeben trifft die Nachricht von einem vorgeführten bei Chateaufort (in der Nähe von Chateaufort, Dep. Eure et Loire) stattgehabten Treffen zwischen Truppen der Korps v. d. Tann, Wittich und Herzog Wilhelm von Medlenburg einerseits u. der Loirearmee andererseits, das abermals mit der Verjagung der Franzosen endete. Einzelheiten fehlen bis zur Stunde noch. — Der heutige Tag bringt uns vielleicht wieder eine größere Aktion im Süden von Paris, denn gestern bemerzte man starke Truppenansammlungen des Feindes unter dem Schutze der Forts Montrouge, Bietre und Jory, die einen Passenanstoss für heute erwarten lassen. Einem kräftigen Empfangs darf sich der Feind verheißt halten, denn wie im Westen, so auch im Süden haben mehrere Stellungen einen trefflichen Verteidigungswinkel, in welchem Reiterei gar nicht, Infanterie nur schwierig operiren kann. Der Kampf lautete, wie ich bereits wiederholt erwähnte, nur um das sogenannte „neutrale Gebiet“ handelte. — Die Ansicht, Paris zu beschließen, wenn sie jemals ernstlich beabsichtigt hat, ist jetzt entschieden fallen gelassen; man hofft, durch die bloße Einschließung Paris zu Falle zu bringen, u. zwar in kürzester Zeit. Das mag mit der allgemeinen Annahme, Paris werde sich noch Wochen lang halten, in schroffen Widerspruch stehen, trotzdem glaube ich Ihnen diese Nachricht nicht vorzuenthalten zu sollen, da sie mir von durchaus glaubwürdiger Seite bestätigt wird. Ich möchte aber nicht dafür die Verantwortung übernehmen, und ausdrücklich mache ich mich nur zum Träger des was jetzt, wenn ich meiner Quelle nachzugehen darf, nicht bloß die Uebersage von Paris noch in diesem Monat erwartet wird, sondern daß auch bereits die Vorbereitungen zum Rückmarsch des größten Theiles des Heeres für Mitte Dezember getroffen werden. Es gehört dahin nicht nur die Magazinarbeit der von dem Rückmarsch berichteten Etappenstrassen, sondern hauptsächlich der ins Auge gefasste Verkauf des Fuhrparks der Armee. Bekanntlich sind die Proviantkolonnen der einzelnen Armeekorps zum kleineren Theile aus Staatsfuhrwerken, zum größten Theile aus Privatgepannen zusammengestellt; letztere wiederum sind theils für Rechnung des Staats angekauft, theils gegen eine Entschädigung von 3—4 Thlr. für den Tag gemietet. Alle diese Privatfuhrwerke sollen Mitte nächsten Monats in Etas und Lotbringen zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt werden, und zwar hauptsächlich, um den Rückmarsch der Truppen möglichst schnell zu bewerkstelligen, dann aber auch um die bedeutenden Futter- und Viehfutterkosten zu sparen und um den von Pferden und Wagen fast ganz entblößten, an Deutschland fallenden Provinzen eine kleine Aufhilfe zu gewähren. Mit den Besitzern der Viehfuhrwerke sind bereits die nöthigen Unterhandlungen eingeleitet, die bei dem traurigen Zustande der Geplante leicht zum beschriebenen Abschluß gelangen werden. Daran knüpft sich eine dem Grafen Bismarck in den Mund gelegte Aeußerung, die er den abreisenden süddeutschen Diplomaten mit auf den Weg gegeben haben soll. „Auf Wiedersehen in Berlin“, rief er den Scheidenden zu; „zum Reichstage laun ich leider nicht dort sein, aber bald nachher, und dann werden wir die Unterhandlungen weiter führen!“ Nebenbei verdient erwähnt zu werden, daß für den Einmarsch in Paris die Bestimmungen bereits dahin getroffen sind, daß nur der Kronprinz mit seiner Armee die Stadt besetzt, das Hauptquartier des Königs aber in Versailles verbleibt. — Die schätzbare Frage bleibt nur immer die: mit wem soll bei dem vollständigen Mangel einer rechtmäßigen Vertretung Frankreichs der Friede abgeschlossen werden?

Vor Paris, 18. Nov. schreibt ein Angehöriger des 4. Korps (Arensleben): Ich bin in Ermont, nahe Montmorency, und glaube, daß die Pariser jetzt bald genug haben. Man bemerkt schon Zeichen, wie sie der Uebersage von Metz vorhergingen. Nicht allein schreien die französischen Vorpösten in unserer Nähe sehr wenig mehr, im Gegentheil zu ihrem früheren Verhalten, sie suchen sich auch den unsren zu nähern und Patronen gegen Zigaren umzutauschen. Unsere Vorpösten dürfen Niemanden durchlassen und drohen meulich auch einer Truppe, die mit Offizieren herankommt. Da warf sich ein riesiger Lurco auf die Erde und rief: „Fain, Fain!“ (Hunger) Schließlich mußte man ihn behalten und führte ihn mit einem Laib Brod unter dem einen und einer Wurst unter dem andern Arm durch die Straßen von St. Gratien. Nicht überall und namentlich nicht mit den Freischützen sind unsere Leute so gutmüthig. Man wußte unerbittlich feyn, denn diese Leute schießen mit Allem und auf Alles; nicht selten sieht man einen Uhlanen von einem Schrottschuß hinter der Hede her getroffen, auf Straßen, die längst von unsern Truppen besetzt sind. Abgesehen davon, kann man mit dem französischen Bauer ganz gut auskommen. Die Leute kehren nach und nach zurück, wozu wir sie auch auf höheren Befehl aufmuntern. Sie haben Zeit gehabt, ihre Fruchts- und Kartoffelernte einzuholen und wir halten gute Ordnung. Ich kann Dir versichern, daß die Straßen von Ermont noch nie so gut geegelt worden sind und daß die Einwohner noch nie eine so „geregelte“ Daltung gehabt haben, als seitdem die Ehre habe, die Oberaufsicht zu führen.

Tours, 16. Nov. Zahlreiche Ambulanzen der Genfer Hilfsvereine treffen ein, ebenso viele Verwundete, für welche die letzte Nacht genügen. Bedenklicher als Wunden sind Nervenfieber und die stark aufsteigenden Blattern; die Zahl der Opfer ist bedeutend. — Was geht in Paris vor? schreibt der Korresp. des Journal de Geneve. Viele Gerüchte gehen um, man sagt, daß die Preußen den Mont Valerien angegriffen haben und daß während dessen Trochu mit 800,000 Mann ausfiel und den Feind vollständig schlug; Versailles soll umzingelt, der preuß. Generalstab einge-

schlossen seyn. (Allzu sehr, meint der Mann selbst, dürfe man diesen Nachrichten nicht trauen, da Tours seit 10 Tagen ohne jede Mittheilung von Paris sey.)

— Nachrichten aus Tours zufolge hat die Regierung die Bildung von 18 neuen Marsch-Regimentern, einem vierten Jüden-Regimente, 6 Bataillonen algerischer Tirailleurs und 5 Bataillonen Infanterie angeordnet. Ein anderer Erlaß verlängert den Termin für die vollst. Einfuhr von Pulver, Munition und Geschossen bis zum 31. Dezember.

* **Yon.** Der Progres schreibt: Dijon ist wieder besetzt, diesmal von Preußen, nicht von Bodanern; sie haben auffallend viele leere Wagen bei sich, und dies legt die Leute in Neugierde und Unruhe. Dole ist augenblicklich nicht besetzt und war nur bedroht. Die Lokomotiven gehen von Mouchard bis Dole. Die Hauptstärke des Feindes hat bis jetzt (wann?) den Flecken Moissy 13 Kil. südlich von Dole nicht überschritten. Nach Moissy haben sich auch vor dem Widerstand der Nationalgarden einige Kompagnieen zurückgezogen. Von Moissy zog ein Theil des Feindes gegen Auxonne, 10 oder 11 Kil. westlich u. ihm folgten am 16. die Streitkräfte, welche am gleichen Tage von St. Jean de Losne abzogen. Die Besetzung dieses Ortes war nach einem Treffen mit Nationalgarden und Freischützen erfolgt, welche sich wohl tapfer geschlagen haben, da man zu einem Bombardement schreiten mußte, welches 3 Häuser kostete; der Bertheiliger waren es etwa 200, welche namentlich vom Kirchhof ein mörderisches Feuer auf den Feind eröffneten, gegen welches dieser eine Batterie aufstellte, deren Geschütze die Uebersage erzwangen; auch der kleine Ort Champdevote wurde wahrscheinlich wegen der Freischützen in Brand gesetzt. Die Preußen scheinen allen Ernstes gegen Auxonne vorzugehen; in den Nachbarrorten sind zu diesem Zweck Leute aufgezogen, um bei den Belagerungsarbeiten zu helfen. Auxonne liegt an der Saone, die es mit einem Gürtel von Befestigungen umgibt; durch Schloffen ist eine starke Ueberfluthung ermöglicht und die Stadt von keiner Höhe beherrscht. Das Schloß von Auxonne, von 5 Thürmen u. einem Vorwerk flankirt, stammt aus der Zeit Ludwig XII., die Wälle aber sind neu und mit 80 schweren Geschützen ausgerüstet. Die Munition ist reichlich, denn der Platz war Sitz einer Artillerieschule. Am 15. hat eine feindliche Kolonne bei der Station St. Vite (Linie Dole-Beaune) die Bahn und den Telegraphen zerstört und ist nach Westen abgezogen. Freischützen thun dem Feind großen Schaden. In La Cour (Wald von Crochere, 4 Kil. von Auxonne) stehen Preußen. Bei La Marche haben sie nach Feststellung eines Holzbrückenbauers den Fluß überschritten.

— Vor Chartres schreibt Hans Wadenhufen: In meinen wenigen Augenstunden während dieses Marsches habe ich mich mit einzelnen kleineren und unwesentlichen Schriftstücken beschäftigt, welche ich in Rouher's Schloß vorgefunden. Nur ein einziges Blättchen habe ich erwirkt, das auf eine zwischen Herrn von D. . . . und dem Minister Rouher im Jahr 1867 bei Gelegenheit der Luxemburger Angelegenheit gewechselte Korrespondenz hinwies, und da wir uns jetzt Versailles wieder nähern, habe ich auch den Schlüssel gefunden. Die Sache ist nämlich die: Herr von D. fuhr vor einigen Wochen seltenergemäß und von hohen waterländischen Gesandten durchdrungen nach Versailles zur Konferenz. Graf Bismarck empfing ihn etwas kühl und nahm mit einer gewissen Zurückhaltung den Ausdruck der glühenden Einigungsgefühle des Ministers, das heißt den Herrn von D., hin. Beide sprachen über Manches und Vieles, der eiserne Graf blieb so kalt, wie ein eiserner Ofen, in dem man ein Strohflecken anzündet. Endlich hört Herr von D., man habe an denselben Morgen erst dem Bundeskanzler dieselbe Korrespondenz übergeben, welche Herr von D. während der Luxemburger Angelegenheit mit dem französischen Minister geführt. In derselben befand sich ein Brief des Herrn von D., in welchem geschrieben stand, Deutschland wünsche zwar nicht den Einmarsch der Franzosen, aber wenn sie kämen, werde man sie mit offenen Armen empfangen.

— Die Spen. J. veröffentlicht folgenden genüthlichen Feldpostbrief aus dem Lager der Garde vor Paris: „Graulau, 8. Nov. Heute bezogen wir ausnahmsweise die Vorpösten in Stains und erlebten dort Etwas, was uns Allen, die dort waren, unversehrt bleiben ließ. Wenn wir jedesmal solchen Vorpösten hätten, so würde es uns sehr angenehm seyn. Wir lagen zwar im Freien, es war auch höchst kalt, aber es fiel nicht ein Schuß und Vormittags belamen wir Besuch, und zwar von den Franzosen. Wir trauten kaum unsern Augen, als dieselben herankamen. Erst 4—500 Schritt sahen wir dieselben, wie sie auf der Chaussee standen, die Wägen abzahnen, schmeckten und uns die Brandweinflaschen zeigten und zutrugen. Wir erwiderten ihre Grüße und wünten mit den Taschentüchern, daß sie zu uns kommen möchten. Wirklich nach einer Viertelstunde kamen zuerst 3 Offiziere, der eine mit einer kleinen weißen Fahne, und 14 Mann immer näher an uns heran, indem sie die Hände ausstreckten und zeigten, daß sie keine Waffen hätten, nur die Offiziere hatten ihre Säbel umgeschultert. Ungefähr noch 200 Schritt von uns entfernt, blieben die 14 Mann stehen und die Offiziere kamen näher. Unsere Offiziere und wir gingen denselben 10 Schritte entgegen und begrüßten uns auf kameradschaftliche Weise. Sie sagten, sie hätten gar nicht ein, warum wir nicht gegenseitig korrespondiren und Neugierden mittheilen sollten; sie hätten den Krieg satt und wünschten sehr bald den Frieden, und so versprachen wir, gegenseitig nicht zu schießen. Da die anderen 14 Mann sahen, daß wir mit ihren Offizieren plauderten, kamen sie auch heran und drückten uns die Hände. Es wären noch mehrere gekommen, aber ihre Offiziere wünten, daß sie dort bleiben sollten. Wir vertheilten ihnen Zigarren, Cognac etc., worüber sie sich sehr freuten. Auch ließen wir sie von der eben gelochten Erbsenwurst kosten, und schmeckte ihnen dieselbe ausgezeichnet. Sie erzählten uns, daß die Vorpösten noch keinen Mangel litten; dreimal in der Woche bekommen sie noch Schweine- oder Gelfleisch, aber in der Stadt soll es sehr schlimm aussehen, und wünschen sie, daß bald Friede würde, denn Paris könne sich nicht mehr lange halten. Als wir sie fragten, warum sie die erste Zeit so oft geschossen, ohne uns doch zu schaden, erwiderten sie, daß sie uns damit schrecken wollten. Nachdem sie ungefähr eine Stunde bei uns verweilt, gingen sie wieder zurück, gaben uns die Hände und bekniffen sich vielmals. Auf dem Rückweg wünten sie noch oft mit den Wägen. Dies war ein angenehmer Akt im Vorpöstendienste.“

— Das Echo du Nord theilt mit, daß ein feindliches Korps von etwa 80,000 Mann in Rocroi angefangen sei. Aus Coucy le Chateau werde der Marsch von 8000 Mann auf La Fere gemeldet. Chauny war denselben Tag (16. Nov.) schon besetzt worden; der Feind wende sich gegen Cambrai. Dasselbe wird bestätigt durch die Gaz. de Cambrai, welche eine Depesche des Unterprefekten von Rocroi veröffentlicht, die den Anmarsch eines von Metz kommenden Armeekorps gegen Westen anzeigt, u. zugleich die Aufschreibung sehr großer Requisitionen für Menschen und Pferde im Departement der Aisne durch den preussischen Präfecten von Laon an-

hänbigt. Hiernach würde die Armee Mantuffels in wenigen Tagen vor Amiens und Lille stehen.

Der Franzos bringt folgende biographische Notizen über den General d'Aurelles de Paladine, gegenwärtigen Oberbefehlshaber der französischen Voire-Armee. Derselbe, 67 Jahr alt, wurde vor 18 Monaten den Namen der Reserve überwiesen. Ungeachtet seines vorgerückten Alters noch sehr kräftig, ist er in der ganzen Armee wegen der Entschiedenheit seines Charakters bekannt. Er hat dieselbe in dieser letzten Zeit durch die Entschlossenheit bewiesen, mit welcher es ihm gelungen ist, in den Marsch-Regimenten eine erschütterte und fast zerstörte Disziplin wiederherzustellen. Aurelles hat vor 47 Jahren die Militärschule verlassen; lange Zeit war er zum 64. Linien-Regiment kommandirt. Im Jahre 1854 machte er den orientalischen Krieg zuerst im Range eines Brigaden-Generals mit, dann bald als Divisionär an der Spitze eines der besten Theile der bei der Belagerung von Sebastopol verwendeten Infanterie. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich befehligte er mehrere Jahre die Militär-Division von Marseille und befand sich daselbst, als 1859 der italienische Krieg ausbrach. Er nahm daran keinen unwesentlichen Antheil durch seine Wachsamkeit, die Regelmäßigkeit der zahlreichen Märsche zu sichern, welche nach Genoa und nach der Halbinsel abgingen. Zwei Jahre vor seiner Stellung zur Verfügung hatte er ein Kommando im Osten, und als er in die zweite Section eintreten mußte, empfing er als Belohnung für seine langen Dienste das Großkreuz der Ehrenlegion.

(Zur Geschichte der Schlacht bei Sedan. Schlus, statt Forts.) „Nachdem er während 6 Stunden dieser Explosion von Geschossen ausgesetzt gewesen, kam der Kaiser nach Sedan zurück, um wo möglich mit dem Marschall Mac-Mahon zu berathen; er hatte die Absicht, wieder hinauszuweichen, aber das wurde ihm nicht gestattet. Die Straßen, die Plätze, die Thore waren verstopft durch alle Hindernisse, welche eine auf schleunigen Rückzug befähigende Armee mit sich führt, Wagen jeder Gattung, Trümmer jeder Art wild durcheinander geworfen. Doch der Rest der Armee kämpfte noch auf den Höhen vor den Thoren der Stadt, aber die Korps, da sie nicht vereinigt leben konnten, löten keine Festigkeit mehr. Gegen 3 1/2 Uhr sandte der General Wimpffen einen Offizier, um dem Kaiser vorzuschlagen, sich in Mitte einer Kolonne zu begeben, welche versuchen würde, sich Luft durch den Feind gegen Carignan zu verschaffen. Der Kaiser, welcher die Unmöglichkeit erkannte, hatte die Stadt zu verlassen, ließ antworten: daß er nicht zum General kommen könne, daß er übrigens nicht vor habe, um seine Person zu retten, das Leben einer großen Anzahl von Soldaten zu opfern, und daß er entschlossen sei, das Loos der Armee zu theilen. Der Vorschlag des Generals Wimpffen, wie die Ereignisse beweisen haben, hatte keine Aussicht auf Erfolg. Dieser wollte nichts desto weniger diesen verzweifelten Versuch machen, aber er konnte nur 2000 zusammenziehen; nachdem er 300 Schritte vorgegangen war, erkannte er selbst die Unmöglichkeit, so folgen, und war gezwungen, in den Platz zurückzukehren. Damals kamen die Armeekorpskommandanten, um dem Kaiser anzuzeigen, daß ihre Truppen, nachdem sie während fast 12 Stunden einen ungleichen Kampf an gehalten, erschöpft von Ermüdung u. Hunger, keinen ersten Widerstand mehr entgegenzusetzen konnten. In der That waren die Soldaten, gegen die Mauer gedrückt, in die Gräben geworfen, bezimert von der Artillerie; der Platz selbst, von Trümmern aller Korps verstopft, wurde von allen Seiten bombardirt. Die Geschosse warfen Feuer in die Häuser und trafen die dort zusammengebrachten Verwundeten. Die große, in ein Spital umgewandelte Kaserne, auf deren Dach die Fahne mit rothem Kreuz wehte, ward nicht geschont, und Menschen und Pferde, zusammengehäuft im Hofe, wurden beständig getroffen. Unter den Offizieren und Soldaten fanden mehrere den Tod in den durch die feindlichen Batterien getriebenen Straßen, unter andern zwei Generale. Der Kaiser verließ dann, zum General Wimpffen den Rath gelangen zu lassen, um Waffenstillstand zu bitten, denn jeder Augenblick Verzögerung vermehrte die Zahl der Opfer. Da er keine Nachricht vom General erhielt, ließ er Angesichts so viel unnütz vergossenen Blutes in dieser verzweifelten Lage die weiße Fahne auf der Ziabelle aufhissen. Zu gleicher Zeit ordnete der König von Preußen einen Offizier nach Sedan ab, um zu fragen, ob man den Platz übergeben wolle. Der Kaiser, des Kommandos der Armee beraubt, berieth darüber mit dem General Wimpffen. Dieser, die ganze Schwere der Umstände ins Auge fassend, wollte nicht die Initiative zur Kapitulation auf sich nehmen, und sandte seine Entlassung, die nicht angenommen wurde. Der Kaiser, überzeugt, daß der König nach der Versicherung der Presse erklärt habe, nicht mit Frankreich, sondern mit seinem Souverain Krieg zu führen, zögerte nicht, sich gefangen zu geben, in der Hoffnung, daß, nachdem der Zweck des Krieges durch das Opfer seiner Freiheit erreicht sei, der Sieger weniger von Frankreich und der Armee verlangen werde.“ Nach dieser etwas auffallenden Bemerkung folgt eine Darlegung über den Abschluß des Waffenstillstandes, die im Wesentlichen mit den bekannten Thatfachen übereinstimmt; neu ist nur, daß zuerst der General Wimpffen sich ins Hauptquartier begab, um über die Kapitulation zu verhandeln. Auf seine Forderung günstiger Bedingungen habe General Wolke geantwortet: „Ihre Armee zählt in diesem Augenblick nicht mehr als 80,000 Mann; wir haben 230,000, welche sie vollständig umschließen; unsere Artillerie ist ganz in Stellung, und kann den Platz in zwei Stunden zusammenschleßen. Ihre Truppen können nur durch die Thore herausgehen, ohne Möglichkeit, sich vor denselben aufzustellen. Sie haben nur noch für einen Tag Lebensmittel, und fast keine Munition mehr. In dieser Lage würde die Verlängerung der Berathigung zur eine unnütze Meiselei sein; die Verantwortlichkeit würde auf diejenige fallen, welche sie nicht gehindert haben.“ Der Verfasser sucht ferner den Kaiser bezüglich seiner Worte zu rechtfertigen, als er am 2. September bei der Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck erklärte, daß er Alles gethan, um den Krieg zu vermeiden, und bezeichnet folgendes als genauen Wortlaut: „Wir haben Alles gethan, was von uns abhing, um den Krieg zu vermeiden, und ich kann sagen, daß die ganze Nation es ist, welche in ihrem unwiderstehlichen Elan unsere Entschlüsseungen diktiert hat.“ Zum Schlusse bemerkt der Verfasser: eine so furchtbare Katastrophe dürfte nicht nur uns Thränen entzeihen, sie müsse auch schmerzbar an Belegung sein, und Lehren gewähren, welche man nicht vergessen lassen sollte, und sagt schließlich folgende allgemeine Betrachtung daranz: Die Erfolge Preußens sind der überlegenen Anzahl, der strengen Disziplin seiner Armee und der demütig des Prinzips der Autorität ausgeübten Herrschaft in Deutschland zuschreiben. Wären unsere unglücklichen Kämpfer in der Gefangenschaft während ihres Aufenthalts in Preußen wenigstens davon Nutzen ziehen, indem sie das achten lernen, was einem Lande Stärke verleiht, — daß Achtung vor der Gewalt, Gehorsam dem Gesetze, gegenseitige und der militärische, wie patriotische Geist alle Interessen und alle Meinungen beherrschen. Sicherlich, der Kampf war ein ungleicher, aber er würde länger behauptet worden und weniger verhängnisvoll für unsere Waffen gewesen sein, wenn die militärischen Operationen nicht unaufhörlich politischen Rücksichten hätten untergeordnet werden müssen. Wir wären auch besser vorbereitet gewesen, wenn die Kammern nicht befähigt den Wunsch geäußert hätten, das Kriegsbudget zu reduzieren, und sie nicht immer jeder Maßregel zur Vermehrung der nationalen Streitkräfte opponirt hätten. Vierzehn Tage vor der Kriegserklärung brach die Budget-Kommission im gesetzgebenden Körper die Absicht aus: die kaiserliche Garde zu unterbrechen und die Effectivstärke der Armee zu vermindern. Diesen Hauptursachen unserer Niederlagen reihen sich die belagerten Werken, Gemüthsheiten an, welche durch die Kriege in Afrika in der Armee sich eingebürgert hatten. Mangel an Disziplin, Mangel an Zusammenhang, Abwesenheit von Ordnung, Uebertreibung des von den Soldaten zu tragenden Gewichtes und der Quantität der Offiziersbagage — das sind die Mißbräuche, die sich in unsere Armee eingeschlichen haben. Der französische Fußsoldat, früher notorisch wegen der Schnelligkeit seines Marschirens, ist schwerfälliger als der deutsche Infanterist geworden. Unsere Offiziere und Soldaten scheinen nicht länger mehr stolz zu sein, ihre Uniform zu tragen, und der Mißgeschick der Kostüme macht auf das Auge einen peinlichen Eindruck. Diese Vernachlässigung in der äußeren Haltung spiegelt sich in allem andern wieder.

Nirgends begegnet man dieser Regelmäßigkeit, dieser Pflüchtheit und Selbstverleugnung, welche die ersten Tugenden Derjenigen sind, die befehlen und die gehorchen. Mit einem Worte, die Armee ist kein Spiegel des Zustandes der Gesellschaft, in welcher dieselbe gebildet worden. So lange die Autorität in Frankreich stark und geachtet war, bot die Konstitution der Armee eine bemerkenswerthe Solidität dar; als aber den Ausschreitungen der Tribüne und der Presse gestattet wurde, die Autorität zu schwächen und überall einen Geist der Kritik und der Insubordination einzuführen, schloß die Armee seine Wirkungen. Gott gebe, daß das furchterliche Drama, welches sich jetzt abspielt, als eine Lehre für die Zukunft dienen und unser Land sich von der Katastrophe, die es jetzt überwältigt, bald wieder erholen möge! In diese Darstellung auch in manchen Theilen einseitig und bringt nicht alle wärenden Ursachen zur gehörigen Geltung, so ist es doch das Bestreben des Verfassers, unparteiisch zu sein; jedenfalls bildet diese jedoch sehr schön ausgestattete und mit zwei trefflichen Karten versehene Schrift einen sehr wichtigen Beitrag zur der Literatur über die Schlacht bei Sedan.“

Drahtberichte.

XX Berlin, 21. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes legte Präsident Delbrück die Verhandlung mit den Bevollmächtigten Baden und Hessens vom 15. d. M. nebst der dieser Verhandlung angehängten Beschlüsse des deutschen Bundes vor. (Nach uns andrer Quelle stammender Nachricht bleibt die Getränkesteuer den Südstaaten vorbehalten. Die Red.) Weiter legte Präsident Delbrück vor den Entwurf des Gesetzes wegen des ferneren Gebrauchs für die Kriegsführung und den Etat für die Verwaltung der Darlehenskasse.

XX Augsburg, 22. Nov. Der A. Allg. Ztg. wird aus München durch den Draht berichtet: Nach solchen eingetroffenen Nachrichten aus Versailles ist auch über den Eintritt Bayerns in den Nordbund ein Einverständnis erzielt worden. Der Schluß der Verhandlungen steht bevor.

XX Stuttgart, 21. Nov. Der Würt. Staatsanzeiger meldet: Die Minister v. Mittnacht und v. S. u. d. v. erklärten nach vorgingigen längeren Beratungen des Gesamtministeriums am 19. d. dem Könige eingehenden Vortrag über das Ergebnis der Verhandlungen zu Versailles und sind gestern im Auftrag des Königs nach Berlin gereist, um dort die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

XX Tours, 20. Nov. Ein Theil des Heeres von Friedrich Karl hat sich zwischen Fontainebleau und Etampes mit dem Herzog von Mecklenburg vereinigt. Es scheint, daß die Deutschen den französischen Streitkräfte ein Vorrücken erlauben wollen, um ihnen näher in beide Platten zu fallen. Die Bewegungen nördlich von Orleans und östlich der Eisenbahn von Orleans nach Paris sind sehr unklar. Das zehnte deutsche Korps hat seinen Marsch durch Tonnerre am 18. Abends beendet. Angefähr 30,000 Bayern mit einem eisernen Brückenzug zogen durch das Thal von Armenton nach Karoche. Gesamtstärke der deutschen Streitkräfte 135,000 Mann. Die Ankunft beträchtlicher Streitkräfte in Concy le Chateau, la Fere und Chaumont und die Besetzung von Tergny auf der Nordbahnlinie deuten die Absicht des Generals Mantuffel an, statt auf Lille, nach Westen zu marschieren. Die Verennung von Belfort dauert fort. General Werder macht keine weitere Bewegung, gegen Epinal. Ziel Schnee am 18. zwischen Rouen und Paris und in den Dep. Orne, Eure und Sarthe. Eine Kommission ist eingesetzt, um das Verhalten Vajaines zu untersuchen.

XX Lille, 20. Nov. Nachrichten aus dem Dep. der Aisne: Gestern früh hat eine Abtheilung von 800 Mobilgardern und francs-tireurs Ham verlassen, sich gegen den Feind gewendet und ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Preußen unterhalten, welche von Tergny herkamen. Nach einem Plankegefecht von mehreren Stunden zogen sich die Mobilgardern in guter Ordnung zurück. Verlust auf beiden Seiten gleich. (Nach dieser kleinen Meldung haben die Franzosen bei diesem Gefechte wieder Schläge bekommen. Die Red.) Eine andere Abtheilung von 6-700 Mann ist bei Meniffes auf den gegen vier machtrenden Feind gestossen; nach einem ziemlich ernten Gefechte ist die Abtheilung nach Frenes zurückgegangen. (Schläge Nr. 2. Die Red.) Aus Duesy bei La Fere zeigt man den Durchzug von 6000 Deutschen an. Die Wachhäuser auf der Höhe von Bovercy wurden durch die Preußen angegriffen, die französische Mannschaft ergriß die Flucht. Die Häuser an der Straße nach Duesy stehen in Brand. Francs-tireurs benutzten den Feind. Der Präfect des Norddepartements theilt das Ergebnis des 16. bei Dary am 15. mit: 200 Preußen, von welchen 75 getödtet sind, wurden außer Gefecht gesetzt, 15 Francs-tireurs wurden verwundet, einer getödtet. Der Feind, welcher 4 Kanonen hat, setzt (seit kommt der hinfende Bote nach) seinen Marsch gegen Neufchotel und Leoise fort.

XX Florenz, 20. Nov. Der Kaiser von Oesterreich hat den Baron Klabbe beauftragt, dem König zur Ermählung des Herzogs von Aosta Glück zu wünschen. — Privatnachrichten aus Konstantinopel versichern, daß die Pforte sich entschließen habe, dem Verlangen Russlands künftigen Widerstand zu leisten.

XX Versailles 21. Nov. (Amlich.) Der Feind versuchte heute, mit 6 Kompanien und 4 Geschützen La Fere zu entsetzen, wurde aber am rechten Düsfer durch ein Bataillon des Regiments Nr. 5 mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen. Desgleichen ein bad darauf erfolgter Ausfall aus der Festung.

XX Tours, 21. Nov. (Amliche Mittheilung.) Die Preußen greifen von Dreux aus über Bonancourt kommend, Coeurux (Dep. Eure) an, das von Nationalgardern besetzt wurde. Die Preußen stehen noch in der Umgegend von Coeurux.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird die große Postverwaltung die heute erfolgende Wiederherstellung des Eisenbahnbetriebes zwischen Rehl und Straßburg begehnen, um durch Einführung eines an die Nachzüge in Appenweier anschließenden täglichen Feldbesenbahnpflichteaus zwischen Appenweier und Lüneville, in welchem die Postsendungen während der Fahrt behandelt werden, eine größere Beschlagnung für die Postverbindung mit der großen Felddivision zu erzielen.

Karlsruhe, 21. Nov. (Bürgermeisterwahl.) In Ebringen, A. Freyburg; bish. Rathschreiber Franz Jos. Fischer. — Herdwangen, A. Pfull: bish. Bürgermeister Dutschger (lib.). — Borberg: bish. Bürgermeister Arnold. — Bollbach, A. Körr: bish. Bürgermeister Fritz Bürgin (große Mehrheit). — Broggingen, A. Kenz: bish. Bürgermeister Karl Steiger (nat. lib., große Mehrheit). — Friedrichthal, A. Karler: bish. Bürgermeister Herlan. — Gistshausen, A. Bischof. — Gemeinderath Franz Josef Horn (fortsch.). — Hohenhengen, A. Jesleten: Kreisrath Müller (nat. lib.). — Waldbauern, A. Pfull: bish. Bürgermeister Landwirth Wärmis (lib.). — Imensee, A. Pfull: bish. Bürgermeister Braun (lib.). — Großschönaach, A. Pfull: bish. Bürgermeister Landwirth Möhrle in Neuthe (lib.). Hattenweiler, A. Pfull: bish. Bürgermeister Viellieder (lib.).

SS Karlsruhe, 22. Nov. Nichts ist natürlicher, als daß Russland die augenblickliche Wiedereröffnung Frankreichs benutzt, um die orientalische Frage in Fluß zu bringen, d. h. um sich der Beschrankungen zu entledigen, welche durch den Vertrag von 1856 ihm auferlegt worden sind. England wird aber, das ist die Meinung vieler erfahrener Politiker, nicht einwilligen, daß das im Krimkrieg geflossene Blut unnütz vergossen sei. England wird zunächst Alles versuchen, um den Frieden zu erhalten, der allein seinen Interessen entspricht; sieht es aber, daß ihm der Lebensnerv in Asien unterbrochen werden soll, dann wird es auch vor dem Krieg und vor er noch so furchtbar, nicht zurückweichen. In England ist nun ganz

*) Die diesen Aufsatz enthaltende Brochüre ist „aus dem französischen von A. Pöls“ (dem bekannten Spezialjournalisten von Wissemburg) in Berlin bei Konrad Simon erschienen. Als interessanter Beitrag zur Geschichte unserer Tage empfiehlt sich diese Schrift von selbst. Die Red. der Bad. Landeszeitung.

entschieden die Anschauung verbreitet, daß Preußen zum mindesten völlig neutral in einem solchen Krieg sich verhalten, eventuell mindestens Polen beschad halten werde. (Steinweg Gouverneur in Posen!) Daß Preußen sich bisher an keinen Schritten betheiligt hat, welche dazu führen konnten, durch einen Druck auf Preußen den Frieden zu erzwingen. Die Kritik über die Augenblick so scharf, daß sie sich binnen wenigen Wochen lösen mußte. Es wäre zwar denkbar, daß zu gleicher Zeit 2 Kriege ihren Fortgang nähmen, der bisherige Deutschland-Frankeis, der bedrohliche Türkei-England-Frankeis, daß Frankreich fast notwendig der Bundesgenosse der drei Mächte gegen Russland ist, und dann wäre die notwendige Folge, daß Deutschland Preußen aktiv auf der andern Seite steht, denn unser höchstes Lebensinteresse fordert eine dauernde Sicherung zunächst gegen Frankreich. England ist die Stunde entscheidend: es lauft Gefahr, den Orient zu verlieren oder sich in einen neuen Krimkrieg zu stürzen, ohne Frankreichs Hilfe mit Preußen als Segner.

XX Bielefeld, 20. Nov. Einiges Thatsächliche von hier wird Ihnen nicht unwillkommen sein. Vonnlich ist Herr Konrad, Abgeordneter der neuen Bürgermeistereiwahl mit einigen Stimmen unterlegen. Kaufmann Schütt ist gewählt worden, den die Liberalen gerade dementsprechend wählen, weil sie einen der Jüngeren nicht durchsetzen konnten. Nun aber die liberale Partei beschloßen, bei der neuen Gemeinderatswahl gar nicht zu betheiligen, u. drei von den liberalen Mitgliedern der meindeaths, welche doch wieder gewählt wurden, haben abgethan. Gründe um welche wir nun einen ganz „schwarzen“ Gemeinderath. Das Wahlergebnis Wobbenau sagt, die liberale Partei werde nach Beendigung des Wahlergebnis eine volle Arbeit haben, um ihre Aufgabe im Bezirke zu lösen, da nicht auf viele neue Bürgermeister im Bezirk der katbolischen Partei angehören. Die Arbeit der Feinde des liberalen Gedankens im neuen Deutschland beginnt, G. v. G. b. l. e. n.

XX Spöck, A. Karlsruhe, 12. Nov. Bei der hiesigen P. A. r. d. l. o. n. e. m. e. i. s. t. e. r. w. a. h. l. wurde Herr Bürgermeister Hofstein wieder gewählt u. hat und zwar einstimmig. Derselbe bekleidet dieses Amt bereits 27 Jahren. Das hiesige Feuerwehrtors brauchte Hr. S. Abends einen Fackelzug durch den Ort zu veranstalten. Hr. S. Abends einen Fackelzug durch den Ort zu veranstalten.

XX Aus dem Zahrer Bezirk, 20. Nov. Den 26. d. M. soll ein Fackelzug durch den Ort zu veranstalten. Hr. S. Abends einen Fackelzug durch den Ort zu veranstalten. Hr. S. Abends einen Fackelzug durch den Ort zu veranstalten.

XX Rappenhain, A. Eitenh., 17. Nov. Heute wurde hier zum Bürgermeister gewählt Hr. Redner und Gemeinderath Kast; liberal, sehr tüchtig, noch vor ein Berlin, 15. Nov. Hiesige Blätter beschreiben eine neue Entwurf der die hiesige Lage nach dem Kriegsausplage abgibt. Es sind dies die werden in Berlin formirten Reservejägerbataillone. Sie bestehen, außer nach den Freiwilligen, in der Weizzahl aus erfahrenen Führern, die ungenügenden Schußes sicher sind. Um diese Kruppe ganz besonders zu ehren, hat der König zu dem Bataillone nur Offiziere kommandirt, die bereits in dem letzten nationalen Fahne so mutig und kraftvoll vorangetragen hat und der jetzt unter christlichen und freisinnigen Bürger unsemr Bezirkes ein lieber Freund und Bekannter ist, wird auf's Neue zu unserm Vertreter gewählt werden; der hiesigen dessen Feinde sind bei uns Gottlob vollständig ohnmächtig.

XX Berlin, 20. Nov. Das neue Gewitter, das Biele in der Welt zu schütteln wird, ist die hiesige Lage nach dem Kriegsausplage abgibt. Es sind dies die werden in Berlin formirten Reservejägerbataillone. Sie bestehen, außer nach den Freiwilligen, in der Weizzahl aus erfahrenen Führern, die ungenügenden Schußes sicher sind. Um diese Kruppe ganz besonders zu ehren, hat der König zu dem Bataillone nur Offiziere kommandirt, die bereits in dem letzten nationalen Fahne so mutig und kraftvoll vorangetragen hat und der jetzt unter christlichen und freisinnigen Bürger unsemr Bezirkes ein lieber Freund und Bekannter ist, wird auf's Neue zu unserm Vertreter gewählt werden; der hiesigen dessen Feinde sind bei uns Gottlob vollständig ohnmächtig.

XX Berlin, 20. Nov. Das neue Gewitter, das Biele in der Welt zu schütteln wird, ist die hiesige Lage nach dem Kriegsausplage abgibt. Es sind dies die werden in Berlin formirten Reservejägerbataillone. Sie bestehen, außer nach den Freiwilligen, in der Weizzahl aus erfahrenen Führern, die ungenügenden Schußes sicher sind. Um diese Kruppe ganz besonders zu ehren, hat der König zu dem Bataillone nur Offiziere kommandirt, die bereits in dem letzten nationalen Fahne so mutig und kraftvoll vorangetragen hat und der jetzt unter christlichen und freisinnigen Bürger unsemr Bezirkes ein lieber Freund und Bekannter ist, wird auf's Neue zu unserm Vertreter gewählt werden; der hiesigen dessen Feinde sind bei uns Gottlob vollständig ohnmächtig.

XX Berlin, 21. Nov. Wie der Kreuztg. aus Stuttgart geschrieben wird, sind die Ansichten auf den Eintritt Württembergs in einen neuen deutschen Bund durchaus günstig. Daß auch die Verhandlung mit Bayern wegen derselben Angelegenheit keineswegs abgebrochen sind, erfährt die Kreuzzeitung aus München. — Die Verhandlungen des Norddeutschen Reichstages werden nach der Kreuztg. der Staatsminister Delbrück eröffnet und geleitet werden. Die württembergischen Minister von Sadow und von Mittnacht sind heute Morgen hier eingetroffen.

XX München, 20. Nov. Die A. N. schreiben: Wie verlautet, soll Beitritt Bayerns zu dem neuen deutschen Bund e. Grund der norddeutschen Bundesverfassung beschloßen sein. Nur in tress der militärischen Beziehungen soll Bayern eine Stellung außerhalb genannten Verfassung einnehmen und diese Beziehungen durch einen sondernen Vertrag geordnet werden. Wir werden uns hierüber äußern, bald wir genantere Anhaltspunkte haben. Schon jetzt aber drücken wir Befürchtung aus, daß, so lange nicht die Regierung an die Auflösung Kammer geht, der Glaube, daß es derselben Ernst sei mit dem Beitritt zum neuen deutschen Bunde, kein allzugroßer und fester sein wird. Die Südb. Presse hält aufrecht, daß „zwei die schwebenden Verhandlungen der süddeutschen Staaten mit Norddeutschland betreffende ö f t e r t h i f e R o t e n vor reichlich 14 Tagen in München und Stuttgart

...sind, die München Note war höflich, die Stuttgarter aber so
...halten, daß der dortige österreichische Gesandte Anstand nahm,
...selbe zu verlesen. In beiden Noten wurde auf Art. 4 des Prager Frie-
...genommen: in der Stuttgarter namentlich wurde gesagt,
...hättenberg habe die Erhaltung seiner Selbständigkeit nicht sich, sondern
...Österreich und dem Art. 4 des Prager Friedens zu verbanden.
...gegenüber noch immer behaupten wollen, Herr Benst habe in
...sich nicht um Politik bekümmert?

München, 21. Nov. (F. Z.) Für die nächsten Tage wird eine Ein-
...ung an den König zur Reise nach Versailles erwartet. Der Ober-
...melter des Königs, Grafen Hohenstein, soll morgen dahin gehen.
Dresden, 21. Nov. Das Dresdn. Journ. schreibt: Der Staats-
...minister Friesen ist gestern Nachmittag von Versailles zurückgekehrt u.
...achte Nachmittag nach Berlin abgereist. — Der Generalgouverneur macht
...annt, daß zwei kriegsgefangene französische Offiziere ihre
...schlich gezeichneten Ehrenwörter gebrochen und gefesselt ausgriffen sind.
Gamburg, 21. Nov. Ein Drahtbericht der Vörsenbörse meldet:
...norddeutsche Schooner Phönix sah am Freitag im Laufe des Tages
...n, fünfzehn Tausend und vierzig französische Kriegsschiffe an
...verschiedenen Punkten.

Strasbourg, 18. Nov. Die Ausbesserung u. Aufrichtung der durch
...den Schuss etwas geneigten Münstertürme scheint wirklich mit eini-
...des Schwierigkeiten verknüpft; ein sehr starkes und umfangreiches Bau-
...werke umgibt das Kreuz schon seit einigen Wochen. Das Betreten der
...stimmungsmühle wurde seit Kurzem dem Publikum unterlagt, weil es, wie
...man hört, einigen Strolchen gelungen sein soll, zwei oder drei der da-
...auf aufgeschlossenen Gefässe zu beschädigen. Eine gewisse Partei be-
...reitet sich dieser Tage jubelnd auf, die allerumhüllendsten Ge-
...wehre in der Stadt zu verbreiten; so z. B. wurde noch eben aufge-
...bracht, Garibaldi wäre mit seinen Wunden in vollem Anmarsch auf
...Strasbourg und die Stadt dürfte von einer Stunde zur anderen wieder
...geschloffen werden. Manche versichern, bereits Schiffe in der Ferne ge-
...sehen zu haben, und als vorgestern ein Wagen mit dumponierenden Leuten
...durch eine der hiesigen Straßen fuhr, streuten viele Leute schon
...sich und bemerkt die Köpfe vor die schnell aufgerissenen Fenster u.
...soll konstataren. Etliche übrigens wollen durchaus schon, in einer gewissen
...sicherung von der Stadt, Schiffe gehört haben; Alles ist eben fliehe-
...der sich erregter Einbildungskraft möglich. Hierbei ist übrigens zu bemerken,
...er jenseit unter den strengen Katholiken und unter der Landbevölkerung beson-
...ders, Garibaldi durchgängig noch weit mehr gefürchtet wird, als während die
...berühmlichen „preussischen Gulanen.“ Vergessen stellt man vielen dieser Leute
...vor, daß der italienische Freihaarenhändler zur Zeit ziemlich weit von
...ermittelt sich befindet; man redet ihnen die Sache eben so wenig an, als es
...ist, nach vor einigen Tagen möglich war, ihnen begreiflich zu machen, daß
...trotzdem Versailles nicht überumpelt, das dortige Schloß nicht verbrannt
...s zu werden und daß König Wilhelm nichts weniger als nach Mainz oder
...an, nach Mainz flüchten mußte. Gemöhnlich wenn man solche Leute zu
...die unangenehmsten Beweise für ihre Behauptungen drängt, müssen sie zuletzt nichts
...die Anderen beibringen, als daß gerade „gesehen oder vorgestern entsetzlich
...in viele Wagen mit Verwundeten bei Weissenburg oder Wendenheim wieder
...der umgehommen seien.“ Sie wollen alsdann nicht verstehen, daß jeder
...einzelne Wagen verhältnismäßig nur wenig Kranke oder Verwundete auf-
...nehmen kann, und am liebsten möchten sie ganz vergessen, daß der Krieg
...nicht mit gebrauchten Äpfeln geführt wird. Und der französischen
...L. Ueber gesehen sie überhaupt niemals, diese braven Leute. — Als Gegen-
...die Pflicht zu solchen Erscheinungen aus dem politischen Uebergangselben Straf-
...bestrafung fügen wir nun noch zwei Fortkommnisse anderer Art bei. Die
...der Tage haben im hiesigen Militärhospital zwei französische gemeine Sol-
...den. Ihre Landeute, die noch hier anwesenden französischen Kranken-
...wörter, gleichfalls Militärs, begehrten, ihre Kameraden auf den Friedhof
...umzusetzen, und nicht bloß ward ihrer Willkür wilschaft, sondern die
...militärischen Kriegsleute ihrerseits ließen es sich gleichfalls nicht nehmen,
...den Verstorbenen die letzten militärischen Ehren zu erweisen u. abzufern:
...te die Abschiedsalve in die beiden Gräber, eine Auszeichnung, die eigentlich
...gehört gemeinen Soldaten in französischen Heere verlagert bleibt. Wie seltsam
...soll man so dann! Gerade dieser Tage, wo manche hiesigen Einwohner wieder
...behaupten, in die Zukunft blickten, erzählte uns ein kurz zuvor von Lyon
...rückgekehrter Straßburger, daß dort mehrere Familien, die mit dem Er-
...schick zusammenhängen, unter dem Eindruck des dortigen Pöbelterrorismus
...hat man den Auftrag gegeben hätten, sich in hiesiger Stadt um Wohnungen
...sich zu umsehen, da sie heute Strasbourg um seinen Schutz, seine glück-
...liche Abholung von den tragischen Schicksalen des französischen Volkes be-
...wären. Mögen die vor sich gehenden Ereignisse an der Loire sie noch
...weiter in dieser richtigen Ansicht bestärken!

Musland.
E. Mainz, 20. Nov. Ihr Blatt brachte neulich einen Artikel, in wel-
...dem die Frage behandelt wurde, ob es nicht im Interesse Deutschlands
...langweilige, die noch zu dem Depart. der Vogesen gehörigen Kantone Schir-
...Händel und Saales zu dem uns wiederzugegebenen Elsaß zu ziehen. Diese
...genfrage scheint auch höheren Orts in Betracht gezogen u. in obigem Sinne
...gütlich entschieden worden zu sein, indem unterm 7. Nov. ein Erlaß S. M.
...des Königs an den Herrn Bundeskanzler erging, der bestimmt, daß die
...Kantone Schirmel und Saales des Departements der Vogesen, soweit
...sich im Quellengebiet des flussigen Dreißig liegen, von dem Generalgouver-
...nement Vorposten getrennt und dem Generalgouvernement Elsaß und
...im Departement Niederelbein zugelegt werden.
Lours, 20. Nov. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Ver-
...sichtigungskomitees, welche auf eine nicht regelmäßige Weise
...angelegt sind, den durch Erlaß vom 14. Okt. gebildeten Berathungsges-
...schüsse unterstellt werden sollen. — Moniteur erklärt, die Regierung
...wende auch ferner alle Kapitäne der abgebrannten Handelschiffe als
...kriegsgefangene behandelt.
Lours, 20. Nov. (F. Z.) Im Samstaglokal ist die Ansicht Gambetta's,
...die Berufung der Constituante augenblicklich nicht ratsam sei, wie-
...durchgedrungen. — Ein Regierungstelegramm meldet, daß die Ver-
...wundung der Armeen v. d. Tann's, des Großherzogs und des Prinzen
...riedrich Karl in einer Stärke von 135,000 Mann gelungen sei.
Mosau, 20. Nov. Der Novell. de Nouen will wissen, ob Herr
...genügt, die neu aufgetauchten orientalischen Frage mit der Er-
...zeugung der Waffenstillstandsverhandlungen gleichzeitig auch einen an-
...deren wichtigen Auftrag zu erfüllen haben. — Die France vom Sonntag
...klärt, in Betreff der orientalischen Angelegenheiten wäre
...Schicksal Europas in Preussens Händen und müsse dessen Haltung
...abgewartet werden.
Genève, 19. Nov. (Amtlich. Bund.) Der Feind ist bei Chatillon von
...ruppen Garibaldi's welche Nicciofi befehligt, überausch worden. Alle, un-
...fahr 7 — 800 an der Zahl, wurden getödtet oder gefangen genommen.
...Chatillon liegt in der Cote d'Or, 30 Stunden nördlich von Aulun, wo
...Garibaldi sein Hauptquartier hat. Wir begreifen nicht, wie Garibaldiener
...vorhin kommen sollten. (Die Red.)
Brüssel, 20. Nov. In der Times vertreten Stuart Mill und
...braude die Friedenspartei und eifern mit geistreichen Gründen
...gegen jede Kriegsidee Englands. Mill sagt sogar offen, England verschulde
...sich bereits den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges.
Brüssel, 20. Nov. Die Indes. belge meldet aus St. Petersburg
...daß demnach das Erscheinen einer russischen Panzerflotte in den
...Dardanellen bevorstehe, die in den Vereinigten Staaten für den Verkauf
...preis der russischen Kolonien in Nordamerika angekauft sei. General Ig-
...natieff wird im Falle von entstehenden Schwierigkeiten von Konstantino-
...bel abreisen. Oesterreich beabsichtigt, achtunggebietende Rundgebungen an
...der Donau und am Pruth zu machen.
Brüssel, 20. Nov. Der russische Korrespondent der Indespend. belge,
...der vor etwa 6 Wochen schon den türkisch-russischen Zwist als
...nahe bevorstehend gemeldet hatte, schreibt der genannten Zeitung aus Pe-

tersburg, 15. Nov.: In kurzer Zeit muß man sich auf das Erscheinen
...einer imposanten russischen Flotte in den Dardanellen gefaßt machen;
...dieselbe wird sich aus Panzerschiffen zusammensetzen, die Rußland von den
...Vereinigten Staaten gekauft und mit dem Reste der Schmal behaft hat,
...die das Washingtoner Kabinete ihm für Abtretung seiner nordamerikan-
...schen Besitzungen zu zahlen hatte. Wenn die Kabinete zu Wien und
...Konstantinopel sich nicht so langsam zeigen sollten, als Rußland dies er-
...wartet, so wird dasselbe eine großartige militärische Kundgebung an der
...Donau und am Pruth in Szene setzen. Ignatieff ist heute nach Kon-
...stantinopel zurückgekehrt, nachdem er mit ins Einzelne gehenden Verhal-
...tungsmagregeln und sehr umfassenden Vollmachten versehen worden ist.
...Die öffentliche Meinung in Petersburg billigt Gortschakoff's Note. Die
...neue russische Bewaffnung ist beendet. Das Kontingent ist weit besser
...eingezogen, als während des Krimkrieges. Rußland zählt auf eine aufstän-
...dliche Bewegung der Slaven in Oesterreich und in der Türkei, für den
...Fall, daß diese beiden Mächte ihm den Krieg erklären. Die englische Ge-
...sandschaft in Petersburg scheint eine Ministerkrise zu befürchten, den
...Sturz Gladstones und ein weniger verlässliches Tory-Ministerium. Der
...öster. und der türkische Gesandte, Graf Cypriot und Rustem Bey, be-
...wahren eine abwartende Haltung.
Brüssel, 21. Nov. Liberte schreibt unter dem 18. Nov.: Vor-
...deauz ist endgültig zum zukünftigen Sitz der Regierung gewählt. —
...France theilt mit, die Regierung habe an die neutralen Mächte eine
...Note gerichtet, worin sie für die guten Dienste dankt. Das Nonter Blatt
...Hovre, vom 1. v. bis 10. d. M. seien 215,000 Gewehre, 2,650,000
...Patronen aus Amerika in Havre u. Vrest angelangt, u. demnachst wür-
...den weitere Lieferungen aus Amerika erwartet. — Dem Moniteur belge
...zufolge haben die gegenwärtig stehenden Truppenbewegungen den
...Zweck, die Truppen so viel wie möglich in die früheren Standorte
...zurückzuführen, in dessen sollen die Grenzen keineswegs von Truppen ent-
...blößt werden, vielmehr soll die Ueberwachung derselben nach wie vor, so
...lange es die Umstände erfordern, fortbauern.
Brüssel, 21. Nov. Das Echo du Nord bekräftigt, daß Bourbali das
...Oberkommando des 18. Armeekorps erhalten hat und nach Nevers mar-
...schiren soll, um Friedrich Karl entgegenzutreten.
Brüssel, 21. Nov. Nachm. (F. Z.) Ein Luftballon aus Paris,
...in welchem sich die Herren Janbon, Saint Valery und Jules Buffet be-
...fanden, ist heute Morgen 8 Uhr bei Hoogstraten in der Provinz Ant-
...werpen niedergefallen.

London, 19. Nov. Die Times sagt: Vielleicht stehen vor dem
...Ende 1870 alle Großmächte unter den Waffen; wenn Rußland anfängt,
...die Küsten des Schwarzen Meeres zu besetzen, ist die Pflicht Englands
...mühsam, aber klar und unausweichlich. Nach dem Daily Telegraph glaubt
...man in Wien, Italien sei bereit, mit England vorzugehen. Nach dem
...Daily News sammelt Rußland große Streitkräfte in der Weichsel an u.
...baut Kriegsschiffe auf dem schwarzen Meere. Die Konsole stehen 91's.
London, 21. Nov. Morning Post glaubt, die Wichtigkeit der gestern
...von der Times gebrachten Nachricht aus Florenz, daß Italien ein ge-
...meinsames Vorgehen mit Oesterreich und England gegen Rußland durch-
...zusetzen werde, in Frage ziehen zu können.

Kirche und Schule.
Mannheim, 20. Nov. Bei der letzten Kirchengemeinderather-
...sammlung theilte der Vorsitzende mit, daß bei der Diözesansynode, die am
...1. Nov. in Heidelberg abgehalten wurde, von den Herren Dr. Schellen-
...berg und Heibelberg und G. Wolf von hier Anträge auf formelle
...Gleichstellung der Anhänger der freien Forschung mit den Belennern der
...orthodoxen Richtung, so wie auf Befreiung des gegenwärtigen u. Her-
...stellung eines neuen, der Bildung unserer Zeit entsprechenden Katechismus
...gestellt worden seien.
Mühlheim, 21. Nov. In Sachen der gemischten Schule
...gab im Laufe voriger Woche die israelitische Belenntnismenge ihre Stimme
...ab. Wie wir hören, sprach sich die Gemeinde einstimmig für Aufhebung
...der bisher bestehenden Belenntnisschulen aus. Ganz Wenige, die ab-
...weichende Ansicht, hielten sich fern, um der Einstimmigkeit keinen Ein-
...trag zu thun. Herr Oberamtman Schach leitete die hochwichtige Hand-
...lung mit einer trefflichen Ansprache ein. Die Abstimmung der christlichen
...Belenntnismenge dürfte gegen Ende dieses Monats geschehen. Auch
...diese Entscheidung liegt außer allem Zweifel.

Wollwirthschaft.
Mannheim, 20. Nov. Das Tabaksgeschäft nimmt auf
...unsern umliegenden Dörfern dieses Jahres einen regen Verlauf. Hie-
...sige u. fremde Käufer stellen sich dort massenhaft ein u. bieten Preise,
...wie dieselben schon seit einigen Jahren nicht mehr da waren. In Schwegen
...werden 22 bis 24 fl., in Reisk 20 bis 24 fl., in Waldorf, Dörsenheim
...und andern Orten 20 — 28 fl. bezahlt. Weinheim hat um 17 bis 21 fl.
...sich nahezu ausverkauft. Kraut auf dem Markte das Hundert zu 7 bis
...9 fl. Mit dem Hopfen geht's noch immer sehr flau bei niedrigen Prei-
...sen. Dagegen fängt das Wintervieh an, sehr gut zu werden; so nament-
...lich im Rasseweide Rind, rothen Löwen, der Landulfsche u. — Die Ver-
...ordnungen gegen die Rinderpest werden jetzt fast überall wieder zu-
...rückgenommen, da dieselbe allenthalben als erloschen zu betrach-
...ten ist. Nur in den kleinen rheinbayer. Kreisen von Pirmasens u. Berg-
...jahren kommen noch einzelne Fälle vor. — Am 15. d. M. hat der hies.
...Arbeiterverein mit dem Unterrichte in der Buchhaltung, im Zeich-
...nen u. f. w. wieder das Winterhalbjahr begonnen. Neue Aufnahmen fin-
...den wieder statt.

Aus dem Ried, 20. Nov. Der Tabak ist heuer sehr gut ge-
...wachsen. Händler finden sich bereits zahlreich ein und schließen Käufe zu
...15 — 18 fl., sogar bis 19 fl. ab.
(Schiffahrt im Elsaß.) Die Straßb. Ztg. bringt folgende Belannt-
...machung des Zivilkommissars im Elsaß vom 7. d.: „Nachdem der Saar-
...Röhlen-Kanal, so wie der Rhein-Warne-Kanal und zwar letzterer sowohl
...in der Richtung nach Ludwig, als auch anderer Seite bis in die Stadt
...Straßburg hinein für den bestimmungsmäßig größten Tiefgang der
...Schiffe wieder in Betrieb gesetzt ist, wird binnen Kurzem auch die Schif-
...fahrt von hier einer Seite auf dem All-Rhein-Kanal bis zum Rhein
...und anderer Seite auf dem Rhein-All-Rhein-Kanal bis Kolmar wieder
...eröffnet sein. Das schiffahrtstreibende Publikum wird hieron in Kenntniß
...gesetzt mit dem Bemerken, daß alle in Betreff der Benutzung der genan-
...nten Kanäle und der Ordnung auf denselben bis zum Beginn des Krieges
...in Belanntmachung gemachten Bestimmungen bis auf Weiteres vollständig
...in Kraft bleiben. Den mit Rücksicht auf diese Bestimmungen von den
...Schleusenmeistern und Kanalwärttern gegebenen Anordnungen muß daher
...strengs Folge geleistet werden, und haben die genannten Beamten die Wei-
...sung erhalten, nöthigenfalls die Unterstützung der nächsten Militär- oder
...Polizeibehörden in Anspruch zu nehmen. Im Uebrigen sind etwaige Re-
...klamationen oder Anfragen in Betreff des Betriebes auf den vorerwähnten
...Kanälen an den mit der vorläufigen Leitung dieses Betriebes beauftrag-
...ten Kreisbaumeister Schindler hier selbst zu richten.“

Der, See und Luftwaffen.
Karlsruhe, 22. Nov. Das Militär-Verdngs-Blatt Nr.
...27 enthält eine Belanntmachung des Kriegsministeriums, die Einfüh-
...rung der neuen Maß- und Gewichtordnung für die Artillerie und die
...Fortifikation betr.
Berühmte.
Karlsruhe, 22. Nov. (Für Febr. des 9. Sept. 1870.) Einer
...öffentlichen Belanntmachung der Hauptkasse (Hrn. Ed. Kölle) zufolge sind
...nach Schluß der Rechnung noch weitere Gaben eingegangen, so daß nun
...behar 179,867 fl. 22 kr. und mit den geschehenen Beiträgen in An-
...schlage von 5000 fl. ein Gesamtbetrag von 184,867 fl. 22 kr. vorhan-
...den ist. Die Belanntmachung schließt mit den Worten: „Sollte noch ir-
...gend etwas rückständig sein, so beliebe man die Sendungen an Hrn. Ober-
...bürgermeister Lauter, als Vorstand des Ausschusses, zu adressiren.“
Mannheim, 20. Nov. Dr. Dolmeyer hat von hier schla-
...tet schon seit längerer Zeit täglich 50 bis 60 Stück Dohsen, deren Fleisch
...zum Kriegsschmalt abgeht. Das Eingeweide, Nieren, Lungen, Herz, Leber u.

wird an die Armen hiesiger Stadt um billigen Preis abgegeben. Nicht
...winder gehen gehen fortwährend von hiesigen Häusern massenhafte Lieferun-
...gen von gebranntem Kaffee an die deutschen Truppen ab. — Heute Nacht
...um 12 Uhr begleiteten wir wieder 250 Mann Ersatztruppen zum
...Bahnhofe.

Sahr, 20. Nov. Gestern wurde in Kürzell die Leiche eines Man-
...nes, dessen Grab schon fast zugebedt war, wieder ausgegraben. Die Leiche
...bernahm nämlich bei ihrer Arbeit mehrmals deutlich einen Ton aus
...der Tiefe. Eine genaue Untersuchung ergab indessen keinen Scheintod;
...wohl aber hatte sich eine Ratte unter dem Sarge im Grab aufgehalten,
...die gegen diese ihr zugehörte Wohnung kräftig sich verwehrte.

Aus dem Amtsbezirk Ettenheim, 17. Nov. Herr Bür-
...germeister Richter aus Grafenhausen begab sich kürzlich mit einigen
...Freunden auf die Jagd. Auf einem schmalen Waldweg, den sie einzeln
...hintereinander passiren mußten, streifte eines der Gewehre an heüberhän-
...gendem Gezwieg, wodurch es sich entlud und Herr Richter, der in
...unmittelbarer Nähe war, an der Schulter verwundet wurde. Glück-
...licherweise ist die Wunde unerschlich. — In unserer Gegend blüht die
...Wilddieberei; ja es kam erst vor, daß ein bekannter Wildschütz aus
...Orschweier auf einen Jagdausscher anlegte. Nur durch kalte Entschlossen-
...heit rettete dieser sein Leben, worauf er den Dieb zu Boden warf, ihn
...band u. dann dem Gericht überlieferte.

Aus dem Amte Engen, 19. Nov. Die Bürgermeister-
...wahlen in hiesiger Gegend sind vorüber und fast durchweg freisinnig
...ausgefallen, welsch erfreuliches Ergebnis in den meisten Dörfern durch
...Pöllerfahren, Abendunterhaltungen u. gefeiert wurde. Auch die Wahlen
...der Ortschulräthe fielen in gleicher Weise aus, obgleich die Gegen-
...partei da und dort ihre Hebel ansetzte. Im Uebrigen hat die sog. kath.
...Volkspartei und ihr wüthtes Getreibe durch die Kriegsergebnisse einen starken
...Stoß erlitten; es gibt sich hiemit nur noch in kleinen Andungen kund.
...— Martini brachte uns Schnee, welchen aber starke Regengüsse ab-
...halb schmolzen. Die Holzpreise stehen hoch. Die gegenwärtigen schönen
...Tage mahnen an den Frühling; an den Sommerhalben sind Veilchen
...zu finden. Wetterkundige prophezeien einen gelinden, feuchten Winter.
...() Von der Bergstraße, 18. Nov. Die bessern Doffenheimer
...Bürger verdanken der strengen amtlichen Untersuchung am 3. d. M. jetzt
...wieder örtliche Ruhe und Schutz vor Prügeln und Robheiten. Doch
...legte die Bosheit von Schwarzem, die wahrscheinlich gewissen Rastlos
...nicht fremd sind in der Nacht vom 6. auf 7. d. M. ihr öffentliches
...Zeugnis ab. Wie nämlich schon mehrere Orte, z. B. Heidelber, Hand-
...schuchheim, Striesheim, Leutershausen, auf den höchsten Bergpunkten
...Wellen und Holz zusammensetzten, um bei dem hoffentlich baldigen
...Friedensschlusse unsern verbündeten Brüdern diesseits und jenseits des Rheins
...mit Feuer zu antworten, führte man auch in Doffenheim schon zwei
...Wagen voll Wellen und Holz zusammen; aber die Wegner dieses Fried-
...densmerkes gingen in oben bezeichneter Nacht hin und steckten das Holz
...in Brand. Wir glauben aber doch, daß die Doffenheimer (Deutschen) an
...dem so heiß ersehnten Feuertag dennoch mit Feuer antworten werden.

Städtisches.
Karlsruhe, 21. Nov. Unsere Bühne wird leider Hrn. Ferenczy
...verlieren müssen, da diesem mit außerordentlichen Mitteln begabten Sän-
...ger von der Generaldirektion die Mittheilung geworden ist, daß sein
...Vertrag mit besten Ablauf Ende Februar k. J. außer Kraft trete. Von Seiten der
...Direktion erfolgte, wie man uns mittheilt, diese Erklärung, ohne daß zuvor der
...mindeste Versuch gemacht wurde, den Künstler unserer Bühne zu erhalten.
...Bei dem bekannten fast absoluten Mangel an Talenten dürfte wenig
...Hoffnung sein, Hrn. Ferenczy auch nur annähernd zu ersetzen.
Karlsruhe, 21. Nov. (Verwundete und Kranke.) Abgang
...1 Off. u. 18 Sold., Zugang 3 Off. u. 200 Sold., Beurlaubt: 24 Off. u.
...313 Sold., Kr. 3 Off. u. 200 Sold., auf 27 Off. u. 513 Sold. In
...Privathäusern u. Gasthöfen befinden sich hiervon 18 Off. u. 34 Sold.
...Redakteur: E. A. d. l. o.

Aufruf.
Die Gemeinde Frotschweiler bei Württemberg ist wohl unter allen elsässischen
...Gemeinden eine der bis jetzt am schwersten betroffenen. Die Schlacht vom
...6. August hat uns bis in's Mark erschüttert. Unser ganzes Feld ist zum
...großen Gottesacker geworden, unsere Acker, Wiesen und Weingärten sind
...zertrümmert und verwüthet, viele Häuser, Scheunen und Höfe sind zerstört,
...8 Wohnhäuser, 17 Scheunen sind niedergebrannt mit allen Re-
...bensmitteln für's ganze Jahr. Auch unser liebes Kirchengeld ist ein Haub
...der Flammen geworden. 180 Stück Viehdroh, alle Schweine, Hühner,
...Ferkel und Stroh, Alles, was an Nahrungsmitteln vorhanden war, ist ver-
...quittirt und fortgenommen worden. Da stehen nun so Viele ohne Obdach
...hilflos in Armuth und Blöße, und der lange, lange Winter vor der Thüre.
...Ich wende mich im Namen meiner armen Gemeinde an die mitthätige
...Liebe unserer Brüder in Deutschland, möchte sie uns zu Hilfe kommen
...und uns die schweren Wunden helfen heilen!
...E. Klein, Parrer in Frotschweiler bei Würtb.

Das Kontor der Bad. Landesztg. erklärt sich zur Empfangnahme von
...Gaben gerne bereit.
New-York, 17. Nov. (Durch Kabel.) Die Postdampfschiffe des nordd. Post-
...berlins, Kap. C. Anblisch, u. Main, Kap. R. v. Dierendorp, jenes am 22.
...v. M. und dieses am 5. d. von Bremen abgegangen, sind gestern wohlbehal-
...ten eingetroffen, und zwar erstere in Baltimore, letztere hier.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

11. Nov.	12. Nov.	13. Nov.	14. Nov.	15. Nov.	16. Nov.	17. Nov.	18. Nov.	19. Nov.	20. Nov.	21. Nov.	22. Nov.	23. Nov.	24. Nov.	25. Nov.	26. Nov.	27. Nov.	28. Nov.	29. Nov.	30. Nov.
7.11.27	1.4"	+ 2.8	0.85	SB	bedeckt	windig, trüb													
8.11.27	1.1"	+ 4.4	0.74	"	"	trüb													
9.11.27	1.5"	+ 1.9	0.82	"	sehr bew.	ibdg., trüb													
12. Nov.																			
7.11.27	3.3"	+ 1.9	0.70	"	bedeckt	sturm., regn.													
8.11.27	4.0"	+ 1.8	0.83	"	"	regnerisch													
9.11.27	4.8"	+ 1.6	0.85	"	bedeckt	aufsteigend													

Santen.
Dechold, Joh. Org., von Eörlingen, A. Freiburg, Tgl. 24. Nov., 3 9 U.
Faller, Franz Jos., Weber von Brechtal, A. Waldkirch, Tgl. 26. Nov., 3 9 U.
Döhler, Germ., Buchhändler in Bilingen, Tgl. 26. Nov., 3 8 1/2 U.
+ Hummel, Maria, Wwe., geb. Fähr, in Freiburg, Tgl. 21. Nov., 3 9 U.
+ Kunz, Joh., Wwe., geb. Eijabatha, geb. Steigleder, von Schönan, A. Heidelberg,
Tgl. 1. Dez., 3 10 U.
+ Pini, Karl Edw., von Hardheim, A. Waldkirch, Tgl. 22. Nov., 3 9 U.
+ Wolf, Georg, von Steinmarnen, A. Kallat, Tgl. 3. Dez., 3 9 U.
+ Wollschlegel, Christn., Jagdausscher von Schutterzell, A. Lahr, Tgl. 7. Dez., 3 11 U.
+ Wandl, Joh., Kupferfahnd von Lahr, Tgl. 30. Nov., 3 9 U.

Geboren.
Karlsruhe, 13. Nov. Wilhelm Eduard, S. Joh. Schneider, Diener. — 14. Nov. Franz Karl, S. Fr. J. Wöhrer, Schuhmacher. — 15. Nov. Emil, S. Pubw. Aker, Beerhändler. — 16. Nov. Wilhelm Otto, S. Fr. A. König Eisenbahnspektator.

Gestorben.
Inlekofen, A. Baldehut, 14. Nov. Jeshu, Sonnenwirth.
Mannheim, 10. Nov. Wlad. Valentin, Privatmann, 57 3. 6. — 11. Nov. Marie Luise, geb. Scherer, Gattin des prakt. Arztes Dr. Herm. Wolf von Käferthal, 33 3. 6. W. — 13. Nov. Fischer, Karl Friedr. W., Kaufm. des Schützenried, 45 3.
Karlsruhe, (Großh. Hoftheater.) Donnerstag, 24. Nov. 108. A. S. Norma. * Große Oper in 2 Akten von Bellini. Anfang 6 1/2 Uhr.
Baden. (Theater.) Mittwoch, 23. Nov. Tell. Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Rossini.
*) Der Text der Gesänge ist in der Radot'schen Buchhandlung u. Abend an der Kasse zu 12 kr. zu haben.

